

zahlen auf den Hüttenwerken werden ebenso verfolgt wie Lohnentwicklung, Einkommensdifferenzierung und Verwaltungskosten. Bereits in diesem Abschnitt zeigt sich Plumpe prinzipielles Interesse an quantitativer Wirtschaftsgeschichte, der es um die Erstellung und Interpretation sogenannter *langer Zahlenreihen* geht. Jahr für Jahr werden die Werte bestimmter Indikatoren aufgelistet, nachdem sie durch Umrechnung von Maß- und Währungseinheiten einander angepaßt worden sind. Diesem Anliegen kommt die genaue Buchführung der in Staatsregie betriebenen Hüttenwerke sehr entgegen. In dieser detailgenauen statistischen Erfassung dürfte die Hauptleistung des Verfassers liegen.

Das zweite Kapitel handelt von *Produktionstechnik und technischer Entwicklung*. Das Hüttenwesen des 19. Jahrhunderts war vielfältigen Veränderungen unterworfen: Übergang von Holzkohle auf Steinkohle bzw. Koks, von hölzernen Spitzbalggebläsen auf gußeiserne Kasten- und Zylindergebläse, Veränderungen in der Hochofenbauweise usw. Ausführlich wird die Rolle der württembergischen Hütten bei der Einführung der Winderhitzung dargestellt. Insbesondere der Wasseralfinger Hüttenverwalter Faber du Faur spielte eine wesentliche Rolle bei der Übernahme dieses von dem Schotten Neilson entwickelten Verfahrens in die kontinentale Hüttentechnik. Der sogenannte *Wasseralfinger-Apparat* wurde in weiten Teilen Europas ein Begriff. Plumpe zeigt durch genauen statistischen Vergleich, daß die württembergischen Hütten durch derartige Innovationen innerhalb der deutschen eisenerzeugenden Industrie noch zu Beginn der zweiten Jahrhunderthälfte eine ausgezeichnete Stellung bei der durchschnittlichen Hochofenleistung einnahmen. Die epochale Standortverschiebung dieser Branche – weg von den Mittelgebirgsbächen und -wäldern, hin zur Steinkohle – konnte so durch technische Spitzenleistungen zumindest bis etwa 1870 unterlaufen werden. Ausführliche Darstellung finden auch die württembergischen Staatshammerwerke und deren Ablösung durch Puddelanlagen und Walzwerke, wobei wiederum das Hauptinteresse der Leistungsfähigkeit sowie den Anlage- und Betriebskosten gilt, also letztendlich der Rentabilität.

Das Wachstum der Württembergischen Eisenindustrie im 19. Jahrhundert ist Thema des dritten und letzten Kapitels. Hierbei werden folgende Abschnitte unterschieden: eine Periode der relativen Stagnation von 1810–1850, eine durch zyklisch verlaufendes, außerordentliches Wachstum gekennzeichnete Periode von 1850–1874 (Eisenbahnbau!) und der Zeitraum von 1874–1894, in dem *die Anpassung der württembergischen Eisenindustrie an die industriellen Standortbedingungen abgeschlossen wird*.

Für eine am quantitativen Geschehen orientierte Wirtschaftsgeschichte kann durch diese Studie die Entwicklung der staatlichen Eisenwerke im Württemberg des 19. Jahrhunderts als aufgearbeitet gelten. Nicht einbezogen wurden jedoch die privaten Hammerwerke in Ernsbach oder Gelbingen und die vielen kleinen ländlichen Hammerschmieden, die mit den Staatsbetrieben in Abtsgmünd oder Friedrichstal zu konkurrieren hatten. Die vorliegende Arbeit ist durch die Auswertung von Bestän-

den in den Archiven Stuttgart, Ludwigsburg und Sigmaringen zustande gekommen. Durch die Einbeziehung der einzelnen Gemeindearchive könnte insbesondere die sozialgeschichtliche Seite der württembergischen Eisengewinnung und -verarbeitung weiter vertieft werden. Bedauerlich bleibt die Entscheidung der Schwäbischen Hüttenwerke, Plumpe die Auswertung ihres Werksarchivs zu untersagen; besonders wenn man bedenkt, daß sich diese Firma zu einem erheblichen Prozentsatz im Besitz des Landes Baden-Württemberg befindet.

Frieder Schmidt

Akten zur Wohltätigkeits- und Sozialpolitik Württembergs im 19. und 20. Jahrhundert. Inventar der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins und verbundener Wohlfahrtseinrichtungen im Staatsarchiv Ludwigsburg. Bearbeitet von Wolfgang Schmierer, Karl Hofer und Regina Schneider nach Titelaufnahmen von Hans-Ewald Keßler. (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Band 42.) Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 1983. 493 Seiten. Leinen DM 66,–

Die Akten der ehemaligen Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins und der damit verbundenen Einrichtungen spiegeln einen weiten Bereich der sozialen Verhältnisse im 19. und 20. Jahrhundert in Württemberg wider. Ausgelöst durch die Versorgungskrisen des Hungerjahres 1816 und initiiert von Königin Katharina und König Wilhelm I. entfalteten die *Wohltätigkeitsvereine* bei dieser und bei späteren Notlagen zahlreiche Aktivitäten. Mit dieser umfassenden, landesweiten durch die staatliche Obrigkeit angeregten und geförderten *sozialen Fürsorge* wurde weitgehend Neuland betreten, schaltete der Staat sich doch wie nie zuvor aktiv in die Behebung sozialer Notstände ein. Entsprechend obrigkeitsstaatlich muten uns deshalb auch manche der damaligen Maßnahmen an, wenn wir etwa an die allorts eingerichteten Industrie-, Strick- und Flecht-schulen denken. Viele andere Maßnahmen folgten. Die reichhaltigen Aktenbestände – ohne nennenswerte Verluste erhalten – werden in diesem Inventar nachgewiesen, das auf der Grundlage detaillierter Findbücher, die bei der Benutzung im Staatsarchiv zur Verfügung stehen, angefertigt wurde.

Nicht nur die Landes- und die Sozialgeschichte werden von dem Inventarband profitieren. Auch für die lokale Geschichtsforschung können die örtlich bedeutsamen Akten ermittelt werden, denn neben einem Sachindex erschließen auch ein Personen- sowie ein geographischer Index den Inhalt des Bandes.

Werner Frasch

HENRICH TIESSEN: Industrielle Entwicklung, gesellschaftlicher Wandel und politische Bewegung in einer württembergischen Fabrikstadt des 19. Jahrhunderts: Eßlingen 1848–1914. (Esslinger Studien, Band 6.) Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1982. 448 Seiten, 65 Tabellen und 9 Abbildungen. Broschiert

Die Stadt Esslingen und die Esslinger Unternehmen werden immer wieder gerne als Forschungsgegenstand aufgegriffen. Der Verfasser untersucht die industrielle Ent-